



LTV Hessen e. V. | Vogelsbergstr. 7 | 63674 Altenstadt

Magistrat der Stadt Friedberg
Mainzer-Tor-Anlage 6

61169 Friedberg

Altenstadt, 27.06.2021

Waschbär-„Management“ auf Antrag der CDU-Fraktion Berichterstattung der WZ vom 21. Juni 2021

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Antkowiak,
sehr geehrte Mitglieder von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung,

sich störender Mitgeschöpfe zu entledigen, indem man sie für alles Mögliche verantwortlich macht, hat von jeher System. Dafür gibt es nicht nur in Flora und Fauna ausreichend Beispiele. Eine im Unklaren gelassene und möglicherweise in Mitleidenschaft gezogene Öffentlichkeit nimmt solche Vorurteile als gegeben hin. Dass aber politische Entscheidungsträger derart des- oder zumindest einseitig informiert über Wohl und Wehe entscheiden sollen, hat eine ganz andere Dimension.

Nun sind es also nicht mehr die Freigängerkatzen, die die Spielplätze verunreinigen, das Kindwohl gefährden und die heimischen Arten bedrohen, nun sind es die Waschbären. Leider ist der Antragstext vom 17. Juni noch immer nicht im Ratsinformationssystem abgebildet, sodass sich nicht nachvollziehen lässt, ob noch immer mit der Tollwutübertragung durch Waschbären in einem seit 16 Jahren tollwutfreien Bundesland argumentiert wird oder mit der Staupe, die laut WHO gar kein Zoonoserisiko birgt.

Wofür sich die AntragstellerInnen aber offenbar nicht zu schade sind, ist, eine vermeintlich von der Europäischen Union veröffentlichte Liste der „100 schlimmsten invasiven Tierarten des Kontinents“ zu zitieren, die es in dieser Form gar nicht gibt! Tatsächlich existiert eine von der ISSG/IUCN herausgegebene Liste der 100 weltweit als besonders problematisch angesehenen invasiven Arten, auf dieser taucht der Waschbär jedoch gar nicht auf – die Katze, die wie der Hund im Übrigen ebenfalls Träger und Überträger des in diesem Kontext so gern zitierten Spulwurms ist, hingegen schon! Zieht man dann noch den Aspekt heran, dass in hochentwickelten Industrieländern wie unserem bei noch nicht einmal einem Prozent der Menschen ein Spulwurmbefall nachgewiesen werden konnte, erschließt sich die Vordergründigkeit auch dieses Arguments.

**Landestierschutz-
verband Hessen e. V.**

Geschäftsstelle

Vogelsbergstraße 7
63674 Altenstadt

Tel.: 06047 974 99 70

Fax: 06047 974 99 71

E-Mail: info@ltvh.de

Internet: www.ltvh.de

Bankverbindung:

IBAN: DE66 5086 3513
0001 9590 00

BIC: GENODE51MIC
Volksbank Odenwald

Behördlich als gemein-
nützig und besonders
förderungswürdig an-
erkannt.

Spenden und Beiträge
sind steuerlich abzugs-
fähig.

Eingetragen im
Vereinsregister des
Amtsgerichts
Frankfurt/M. unter
VR 4881

Steuernummer
45 250 58409 – K19,
FA Frankfurt/M. III

Mitglied im Länderrat:

DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.



Ein gutes Jahr ist seit der letzten Antragstellung vergangen. Genug Zeit also, um ein Waschbär-Management auf den Weg zu bringen, das diesen Namen auch wirklich verdient. Etwa:

- um sich mit den von Bernd Stiller bereits im Februar 2020 geforderten Alternativen zur Bejagung zu befassen.
- oder mit den Abwehrmaßnahmen, die der NABU Wetterau – der im Übrigen mitnichten die Bejagung befürwortet – zum Schutz von Gelegen und ganzen Brutgebieten in Reichelsheim bereits realisiert hat.
- oder mit den Service-Angeboten von Kommunen wie Kassel, Marburg und Berlin, die mit einer deutlich höheren Populationsdichte zu leben haben als Friedberg und die bereits realisiert haben, dass der Waschbär als Habitatfolger aus menschlichen Siedlungsgebieten nicht mehr wegzudenken sein wird.
- oder mit den Management- und Maßnahmenblättern der Bundesländer nach Artikel 19 der EU-Verordnung zu den invasiven Arten, die
 - in Hessen per Erlass seit Juli 2018 gelten,
 - keineswegs ausschließlich letale Maßnahmen zur Populations-eindämmung vorsehen (in Italien etwa hat man im Einvernehmen mit der EU-Kommission bereits vor Jahren damit begonnen, Nutrias, eine ebenfalls als invasiv eingestufte Art, flächendeckend zu kastrieren, und die Bestände so auf teilweise 40 % ihrer ursprünglichen Größe reduzieren können) und
 - dem Waschbären lange nicht das Gefährdungspotenzial für die heimischen Arten unterstellen wie von der hiesigen Jägerschaft gern dargestellt. Die einzige aktuell existierende Untersuchung zum Nahrungsspektrum des Waschbären aus dem Jahr 2017, in deren Rahmen 932 Kotproben gesammelt und ausgewertet wurden, ergab, dass sich diese Tiere zu 78 % aus Pflanzen, Früchten, Regenwürmern und Schnecken ernähren und nur zu 3,1 % aus Vögeln und deren Gelegen sowie zu 7,5 % aus Amphipien, Reptilien und kleinen Säugertieren (v. a. Mäusen).

Es hätte also noch nicht einmal notgetan, Tier- und Naturschutzverbände mit ins Boot zu holen, um ein vernünftiges, nachhaltiges sowie Tier und Mensch gerecht werdendes Konzept auf den Weg zu bringen.

Und es hätte genügt, einen Blick in die Jagdstatistiken der vergangenen Jahre zu werfen, aus denen klar hervorgeht, dass die Bestandszahlen beim Waschbären trotz intensiver Bejagung in Hessen stetig ansteigen und auch beim Fuchs auf relativ konstantem Niveau bleiben.

Was wollen Sie also bewirken, wenn Sie im Stadtgebiet drei mobile Fallen aufstellen? Natürlich werden Sie zumindest anfänglich mehr Tiere „erwischen“. Aber spätestens wenn Sie nach Ende der Schonzeit auch die älteren weiblichen Tiere eliminieren, werden Sie bei der angepeilten Bestandskontrolle in zwei bis drei Jahren erleben, dass Sie aufgrund einer beschleunigten Reproduktion und durch Zuwanderung gebietsfremder Tiere, die die frei gewordenen Reviere besetzen, die Entwicklung noch befeuert haben! Dass über diesen Aspekt unter den wissenschaftlichen Experten Einigkeit herrscht, können Sie u. a. in den Veröffentlichungen des Hessischen Tierschutzbeirates nachlesen.

Unter dem anhaltenden Missmanagement haben im Übrigen auch die vielen meist privat organisierten Wildtierauffangstationen zu leiden, die gerade jetzt in der aktuellen Saison unter der Last der vielen Waschbärjungen, die ihnen von besorgten MitbürgerInnen angetragen werden, schier zusammenbrechen.

Sie sehen also, auch wir sind auf ein sinnvolles und nachhaltiges Waschbär-Management angewiesen! Die organisatorischen Weichen für ein Kastrationsprojekt, ähnlich dem für die italienischen Nutrias, sind schon lange gestellt. Auswilderungsstationen, TierärztInnen und selbst JagdpächterInnen, die ihre Reviere gern zur Verfügung stellen würden, stehen in den Startlöchern. Allein es fehlt eine weitsichtige Kommune, die ein solches Projekt als Pilot in Hessen umsetzt!

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Hans-Jürgen Kost-Stenger
1. Vorsitzender Landestierschutz-
verband Hessen e. V.



Korinna Seybold
Koordinatorin IGHW
(Interessengemeinschaft
Hessischer Wildtierpfleger)

Nachtrag: Wenn Sie einen persönlichen Eindruck von Wesen und Habitat des Waschbären gewinnen möchten, vereinbaren wir gern einen Vor-Ort-Termin in der von unserem Verband finanzierten Auffangstation in Ranstadt.